

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März.

* Die Enzyklie *Pius X. zum Gedächtnis Gregors des Großen*. Es liegt jetzt der Wortlaut der Enzyklie vor, die Pius X. zum Gedächtnis Gregors des Großen erlassen hat. In der Form ruhig und magisch, setzt die Enzyklie der Sache nach in jedem Saal die unvergleichliche Freundschaft des römischen Stuhles gegen die moderne Wissenschaft. Auch *Pius X.* lässt die wissenschaftliche Kritik nur gelten, wenn sie richtig angewendet wird, d. h. wenn sie sich in Wahrheit beweist, die von der Kirche gebüllt werden. Von diesem Standpunkte aus gelangt *Pius X.* zu einer schärferen Ablösung an den sogenannten Reformföderalismus, indem er sagt:

"Wie weit kann... man von der Wahrheit ab, welche der Sieg eines Dienstes zu erreichen und das Heil der Seele zu retten glauben, indem sie eine falsche Wissenschaft beigebracht machen und sich einthun, auf diese Weise leichter die Herren zu gewinnen, während sie in Wirklichkeit beständig in Gefahr stehen, selber zu Sterben zu gehen. Die Wahrheit ist nun eine, die nicht ewig und nicht den Meistern untersteht."

Von diesem Standpunkte aus betrachtet *Pius X.* mit aller Energie die übernatürliche Ordnung der Welt, die allein die Regel für die Deutungen gewährt und der allein Gregor der Große seine Erfolge zu verantworten gehabt habe. Dass Gregor sich den Weg mit politischen Erwägungen bereitet habe, stellt *Pius X.* ausdrücklich in Abrede. Bei aller Wertschätzung Gregors des Großen wird der geschichtlich gebildete Kaiser dem gegenüberliegenden Parteikampf immer so weniger beflissen, je mehr politische Einsicht als die Gewissheit des römischen Stuhles gelten muss. Der vereinfachte Berliner Historiker Wilhelm Wattenbach hat in seiner "Geschichte des römischen Papstums" von Gregor d. Gr. eine ganz Reihe von Angaben bereitgestellt, die gerade die politischen Erwägungen Gregors in hellste Klarheit räumen. Rühmt *Pius X.* an seinem Vorgänger die Energie, mit welcher er den "unzweckhaften" Fortvorrang des westlichen Nachbarstaates widerstach, so betont Wattenbach, wie demütig Gregor dem Kaiser, der jeden Bischof berufen musste und bedeutende Sportarten erhielt, geschrieben hat. Ganz unerwähnt vollends verblikt sich Gregor aus politischen Erwägungen gegenüber dem Kaiser Phokas, der den Kaiser Maurice und seinen Sohn in grammatischer Weise ermordet hatte; Gregor schreibt an Phokas einen Brief voll Absatz und priest in überchwältigenden Ausführungen den Anbruch einer neuen, besseren Zeit. Auch an den Langobardenkönig Agilulf schreibt Gregor aus politischer Erwägung überaus bestens. Und die Verhandlungen, die er mit fremden Königen, wie Theoderik, Berisa und Bramme, unterhielt, beweisen ohne Zweifel auf den politischen Erwägungen, dass Frauen in herausragender Stellung der Kirche besonders förmlich sein können. Mit Raum zu entzündendem Lobpreisungen hat Gregor an die Frankenfürsten Bructrius gerichtet, deren Grautum und Herrschaft zehn Frankenfürsten zum Opfer gefallen sind; aber Gregor verurteilt dies Schades für die ehrliche Mission und aus dieser politischen Erwägung holtzige er einer Bructrius ebenso wie einem Pius. Die angeführten Einzelheiten genügen, um die Meinung *Pius X.*, das Gregor d. Gr. nicht mit politischen Erwägungen sich des Weg bereitet habe, als irrtümlich zu erweisen. Befremdlich hat Gregor zuerst die Bezeichnung "König der Christen Gottheit" angenommen. Ob er diesen demütigen Namen in der politischen Erwägung annahm, sein Streben nach Herrschaft war erst recht geltend zu machen, lässt sich nicht erörtern. Aber im End auf die Gelassenheit seines politischen Strebens erscheint es höchst wahrscheinlich, dass Gregor der Große auch bei der Annahme jenes demütigen Namens von politischen Erwägungen geleitet war.

* Die Vorgänge im Bundesrate antiföderalistisch der Aufhebung von § 2 des Gesetzesgefechts sind immer noch nicht völlig aufgeklärt. Allmählich aber wird es immer wahrscheinlicher, dass doch auch über § 1 abgestimmt worden ist und zwar aus folgenden Erwägungen: Am 1. Februar 1890 nahm der Reichstag zwei Initiativvorlagen in dritter Lesung, also definitiv an. Der erste, vom Grafen Hompech (Zentrum) eingereicht, forderte die Aufhebung des ganzen Initiativgesetzes, der zweite, eingereicht von den Reg. Akten (frei. Bg.) und Graf Limburg-Stirum (staat.), forderte "nur" die Aufhebung des § 2. Nach der Zustimmung des Hamburger Senats, das er gegen die Aufhebung von § 1 gestimmt habe, ist es nun doch zweifelsicher, dass im Bundesrat über beide Vorschläge abgestimmt worden ist. Was man damit beweist hat, ist noch total unklar. So ohne weiteres anzunehmen, dass die Abstimmung des Reichstagsbeschlusses Hompech eine Demaskierung ist, um auszutreten, das Zentrum habe in der Beziehung nichts zu hoffen, halten wir für viel zu optimistisch. Was

schafft Zukunft, eine Erneuerung, die wohl nur auf der Unmöglichkeit der bisherigen Forderungen beruht und bei den europäischen Untersuchungen nicht hervortreten kann. Die wichtigsten Arbeiten über europäische Geheimnisse sind daher gescheitert werden für die deutsche, zufriedene, sinnvolle und scheidende Bevölkerung, aber auch für uns durchweg noch unzureichend, denn es will nicht viel sagen, wenn von einem nach vierzig Millionen zählenden Volk einige Hundert Geheimnisse geschaffen worden sind. Nach den beständigen Erfolgen müsste man beispielweise annehmen, dass das Geheimnis der Züchter und des Züchters im Durchschnitt beobachtet wäre, dass das Durchschnitt und zwar fast für das männliche wie für das weibliche Geschlecht. Die Forderungen von Hompech über das Geheimnis der Männer und der ebenfalls unerklärlichen und wohl aus nur zufälligen Umstand entstehen, dass das Geheimnis eines männlichen Kükens im Alter von 14–20 Jahren den höchsten Betrag erreicht. Über das Geheimnis der weiblichen Tiere liegen überhaupt noch keine Nachweise vor.

* Wichtiger Vorbericht. Das Rödelfeltsche Institut für medizinische Rechtskunde hat dem Professor der Pathologie der Medizinischen Universität Dr. Warth ein Summa von 2000 Amtsberichten zur Förderung seiner Untersuchungen über die Entstehung der Kranken, also der Blei- und verschwundenden Krankheiten. Der Professor hat sich daranhand, wie die "Science" meint, mit anderen Forschern vereinigt, um seine Arbeiten möglichst gründlich und vielseitig gehalten zu können.

T. Eine neue Ausführung des Weltaltars hat der berühmte russische Chemiker Mendelejew erarbeitet, der als der Meister eines genialen Menschen gilt. Ich über die Frage von grundlegender Wichtigkeit zu äußern. Das Vorhaben des Kaisers, d. h. eines ungeheuren Prinzen, alle Seiter durchdringenden Stoffes, im Weltraum, ist tatsächlich durch die Ausdehnung veranschlagt worden, die Ausdehnung der Energie, also des Lichts, der Wärme, der Elektricität usw. bis unter Anfangswertesgrenzen darüber zu machen. Die Reaktionen sollen eben die Kräfte dieser Bewegungen sein und uns beispielhaft die Energie der Sonne durch den Körper herstellen. Ich kann es aus seinem der bekannten Stoffen behaupten, dass dem Körperteil, im Weltall, durch diese Ausdehnung auch eine Erfüllung der Atomtheorie findet, indem er annimmt, dass die Atome der strahlenden Körper durch ihre kleinen Atomenergie eine verhältnismäßig große Zahl von Atomen an sich zu verlieren vermögen. Der Körperteil, der als Körperteilchen würde die Störungen heraustragen, die als Körperteilchen bestimmt werden. Diese Ausführungen des Meisters der Chemie von denen die Wissenschaft "Science" einen Rückzug verhindert, werden nicht verzichten, das größte Interesse bei den Naturforschern zu erregen.

Der sonst der Abstimmung über beide Reichstagsbeschlüsse für eine Abstimmung zu Grunde gelegen hat, ist vorläufig nicht festgestellt. Bedeutlich stimmen auch es jedenfalls, dass die ionischen gezwängigen Offizieren bisher keinerlei Auseinandersetzung über die doppelte Abstimmung gemacht haben. Sollte also nicht doch ein Versuch vorliegen, bei der Gelegenheit das ganze Gesetz zu bestimmen?

* Beigefügte der Belehrungen zwischen Berlin-Kopenhagen und Kopenhagen, d. h. der hohenzollern-nordischen Belehrungsanstalten, hatte die "Bräunsch. Kantekita", erzählt, die letzte Reihe des Kaisers nach Rosenborg sei als Berücksichtigung geplant gewesen. Durch die Staatsförmigkeit des Herzogs von Cumberland sei dieser Zweck aber vereitelt worden. Wie zu erwarten und dann auch richtig eingetroffen, wurde diese Meldung alsdann bestätigt, was das braunschweigische Blatt vorliegender Erklärung veranlasst.

"Wie zufrieden die fröhliche Stille, von der tieke Aufstellung erzeugt, so, wenn schon allein der Umstand, dass sie und ein weltliches Blatt beobachten lässt! – Was die Redakteure, während sie ihre Lehrammeln der Texte zu verbergen suchten, anbringen, so ist es nicht nötig, sie im Einzelnen zu beschreiben. Weniger nur, dass die Redakteure des Kaisers als verdächtig bezeichnet wurden und doch auch heute verharren, indem wir uns vorbehalten, die Geschäftsführer zu nennen, falls ein besetztes beklagtes Denken erfolgen sollte als dieses, dem öffentlichen jede Berechtigung mangelt."

Die "Bräunschweigische Post", als weltlich zu bezeichnen, war allerdings, wie wir bestätigen können, ein Schmier.

* Arbeitsertrag und Arbeitsgewinn. Im neuesten Heft der "Zeitschrift für Sozialwissenschaft" leistet C. W. Müller die Aufmerksamkeit auf die Theorie der Doktoren Plecker und Lautmann, "Die Selbstfassung des Arbeiters".

Mit der Aufmerksamkeit auf die Theorie der Doktoren

Plecker und Lautmann, "Die Selbstfassung des Arbeiters".

Den IV. allgemeinen Sitztag für das Deutsche Reich

wollen die Volks am 3. Juli in Berlin abhalten.

Ob kommt die

gewünschte

<p